

3. Sonntag im Jahreskreis A

Aus dem Buch Jesaja 8,23b-9,3

Einst hat der Herr das Land Sebulon und das Land Naftali verachtet, aber später bringt er die Straße am Meer wieder zu Ehren, das Land jenseits des Jordan, das Gebiet der Heiden. Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. Denn wie am Tag von Midian zerbrichst du das drückende Joch, das Tragholz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers.

Aus dem Brief an die Kolosser 3,12-17

Brüder und Schwestern!

Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen. Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt euch gegenseitig, und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht. In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar! Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. Belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit! Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade. Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Durch ihn dankt Gott, dem Vater!

Aus dem Evangelium nach Matthäus 4,18-23

Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie, und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus. Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden.

Liebe Brüder und Schwestern!

Gemeinsam mit den christlichen Kirchen begehen wir heute den *Bibelsonntag*. Das Gotteswort, das uns in den Hl. Schriften der Bibel geschenkt ist, soll weiter verkündet und im Alltag gelebt werden. Im Evangelium wird heute von jener Stunde berichtet, in der Jesus *begonnen* hat, das Wort zu verkünden. Diese wichtige Stunde wird angegeben mit den Worten: „Das Volk, das im Dunkeln lebte, hat ein helles Licht gesehen... Von da an verkündete Jesus: Kehrt um, das Himmelreich ist nahe!“. Damals begann Jesus zu predigen, damals begann er, den Menschen die gute Nachricht zu bringen. Von da an wird seine Botschaft Kreise ziehen: von Jesus auf die Jünger, von den Jüngern auf die ersten Christen, und von diesen ist die Frohbotschaft, im Laufe der Kirchengeschichte, bis zu uns gekommen. Immer noch leben auch wir von der Botschaft, die von Jesus ausgegangen ist. Sein Wort ist

wie ein Licht, das nicht mehr erloschen ist; ein Licht, das damals im heidnischen und dunklen Galiläa aufgeleuchtet ist; ein Licht, das auch noch in die Dunkelheit unserer heutigen Welt hineinzuleuchten vermag.

Das Wort Gottes, das Jesus damals zu verkünden begann, - dieses Wort hat in der Tat Kreise gezogen und das Leben unzähliger Menschen erhellt und aufgerichtet. Mit dem Wort Gottes sind zahllose Menschen aufgewachsen, und dabei auch innerlich groß geworden. Das Wort Gottes hat viele Menschen zu Heiligen gewandelt, es hat Menschen zu Verkünder und Boten der Wahrheit und zu Werkzeugen der Liebe gemacht. Wer auch immer den Mut hatte, das Wort Gottes anzunehmen und sich danach zu orientieren, der ist selber so etwas, wie ein Licht und Wegweiser geworden.

Über 2000 Jahre hindurch ist die Botschaft, die Jesus damals zu verkünden begann, weitergesagt worden: in neue Kontinente hinein, in immer neuen Sprachen, mit immer neuen Mitteln und Methoden. Alle Errungenschaften der Technik wurden *auch* in den Dienst der Frohbotschaft gestellt.

Bei all dem aber ist immer *eines* notwendig und unersetzlich geblieben, nämlich der *Mensch selbst*. Die Verkündigung des Evangeliums, sie brauchte bisher und braucht auch heute und in Zukunft den ganzen Menschen, seinen Verstand und sein Herz, seine Begeisterung und seinen Mut, seinen Lebenseinsatz und oft genug auch seine Lebenshingabe. Die Botschaft Jesu braucht Menschen, die sie weiter tragen. Und gerade *das* ist heute eine beunruhigende Sorge geworden. Die Botschaft, die damals am See von Galiläa nur einige wenige erreichen konnte, so viele eben die Stimme eines Menschen zu erreichen vermag, - diese Botschaft kann heute durch die modernen Medien zwar Millionen Menschen erreichen und ansprechen. Und trotzdem, bei aller Nachrichtenflut scheint heute für die Botschaft Jesu immer mehr Sendepause einzutreten.

Da mag man sich fragen, ob es vielleicht an geeigneten Sprechern und Predigern fehlt; aber es muss auch die Frage erlaubt sein, ob vielleicht auch bei uns *Hörern* das nötige Interesse für das Wort Gottes fehlt. Schalten wir vielleicht die Nachrichten Gottes deshalb ab, weil wir Angst haben, es müsste sich in unserem Leben etwas ändern? Vor dem Wort Gottes halten sich heute viele die Ohren zu, und dies nicht ohne schlimme Folgen.

Es gibt längst schon Statistiken, aus denen hervorgeht, dass unzählige Kinder und Heranwachsende nie etwas gehört haben vom guten Hirten, nie etwas gehört haben vom verlorenen und wiedergefundenen Sohn, nie etwas gehört haben vom Barmherzigen Samariter; und es gibt viele junge Menschen, die mit Karfreitag und Ostern nichts anzufangen wissen; und dies trotz der Verkündigung, trotz der Einladung zu Gottesdienst und religiösen Veranstaltungen, trotz der modernen Medien, trotz der vielen Sendungen und Tagungen.

Trotz so vieler Möglichkeiten und Angebote herrscht gerade heute auf religiösem Gebiet so viel Ignoranz, so viel Unwissenheit. Religiöse Ignoranz und Unwissenheit, das aber ist der Boden, auf dem der Aberglaube wächst. Dessen müssten wir uns bewusst bleiben.

Vor der Botschaft Jesu wird heute oft die Antenne eingezogen, es wird abgeschaltet. Eine Tatsache, die wir sehen und ernstlich bedenken müssen. Denn, die Kinder und die jungen Menschen von heute, wie sollen sie morgen nach den Geboten und nach der Botschaft Jesu leben, wenn sie diese Botschaft gar nicht kennen?

Freilich, wir beklagen heute den Mangel an Priestern und Religionslehrern. Aber da sind besonders auch die Familien, und nicht nur die Familien, sondern wir alle sind gefragt. Dabei geht es ja nicht so sehr darum, dass man die geeigneten Worte findet; das Entscheidende ist vielmehr auch hier: Die Botschaft von der Liebe Gottes zu *leben* und sie durch das *Beispiel* zu bezeugen. Unser Beispiel, unser christliches Verhalten im Alltag, das ist ja für viele heute die *einzig*e Bibel, die noch gelesen und auch verstanden wird.

Wir haben heute gehört, was der Hl. Paulus seinen Hörern zuruft: Das Wort Christi, sagt er, wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. So bitten auch wir heute, um ein offenes Ohr und ein offenes Herz für das Wort Gottes, damit es in uns wohne und uns so prägen möge, dass wir auch für die anderen eine lebendige Bibel sind, d. h. Menschen, an denen man den Willen Gottes und die Gesinnung Jesu ablesen und erkennen kann. Amen.

P. Pius Agreiter OSB